



Global
Nature
Fund



Fallstudie

„JC Indian Sandalwood 2“ der Jäderberg & Cie. in Australien

Sandelholzanbau auf der Fläche „Kingston Rest“.

Geldanlageprodukte mit Waldbezug erfreuen sich großer Beliebtheit. Demgegenüber stehen fehlende Finanzmittel, um den weltweit fortschreitenden Verlust der biologischen Vielfalt zu bremsen. Vor diesem Hintergrund beschäftigen sich die Tropenwaldstiftung OroVerde und der Global Nature Fund mit der Frage: Können Waldinvestments dazu beitragen, den Schutz der Biodiversität zu finanzieren? Dazu besuchten Gutachterinnen und Gutachter sechs bestehende Anlageprojekte in unterschiedlichen Ländern. Anhand eines Kriterienkatalogs wurden neben ökologischen auch soziale Aspekte dieser Waldinvestments untersucht.



Diese Publikation ist die Zusammenfassung einer von sechs Fallstudien. Die Ergebnisse basieren auf einem Vor-Ort-Besuch im April 2013, Interviews, Beobachtungen und eingesehenen Dokumenten. Ausführlichere Informationen zum Projekt finden Sie im Internet unter:

<http://www.oroverde.de/projekte-national/waldinvestments.html>
<http://www.globalnature.org/waldinvestments>



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

Gefördert durch das Bundesamt
für Naturschutz mit Mitteln
des Bundesministeriums für
Umwelt, Naturschutz, Bau und
Reaktorsicherheit

Übersicht zum Angebot ‚JC Indian Sandalwood 2‘

Anbieter und Durchführer	Jäderberg & Cie. Tropical Forestry Services, TFS
Form	Geschlossener Fonds
Beginn und Laufzeit	2012 für 14 Jahre geplant
Fläche	Ca. 384 ha
Mindestanlagevolumen	AUD 25.000,- (entspricht ca. 16.000 Euro)
Fondsvolumen	AUD 15 Mio. (entspricht ca. 10 Mio. Euro)
Prognostizierter Kapitalrückfluss	780 %
Zertifikate	Das Unternehmen Tropical Forestry Services ist nach internationalen Standards im Umwelt- und Qualitätsmanagement sowie nach nationalem Arbeitsschutz Standard zertifiziert (ISO 14001, ISO 9001 und AS/NZS 4801).
Ziele und Konzept	Anbau von Indischem Sandelholz (<i>Santalum album</i>) und Sandelholzölgewinnung
Zielregion und Kontext	<p>Im dünn besiedelten Australien ist die Kimberly Region (Western Australia) eine der am wenigsten bewohnten Regionen weltweit. Das Projektgebiet befindet sich in einem isolierten ländlichen Bereich mit gleichzeitig dynamischer regionaler Entwicklung. Relevante Problemlagen lassen sich hinsichtlich der vergleichsweise schlechteren sozio-ökonomischen Lebensverhältnisse der indigenen Bevölkerung („Aboriginal Australians“) anführen, die ca. 50% der Bevölkerung im Umfeld des Projektgebietes ausmacht.</p> <p>Die natürliche Vegetation in der Region um Kununurra, wo die Anbauflächen ‚Kingston Rest‘ liegen, ist grasreiche Savanne. Diese wurde in der Kimberley Region allerdings durch das Bewässerungssystem ‚Ord River Irrigation Area‘ (ORIA) verändert, sodass man nicht mehr von einem natürlichen Ökosystem sprechen kann. Das Projekt nutzt für den Anbau der Sandelholzplantagen diese künstlichen Standortbedingungen.</p>
Anbieter-Website	www.jaederberg.de



Ökologische Aspekte

Vorbereitende Analyse zu Biodiversität und Ökosystemen

Da der Großteil der Fläche vor Beginn der Plantagenanlage für die Heuproduktion genutzt wurde, wurde der (ursprüngliche) ökologische Status nicht erfasst. Auch das Vorkommen von seltenen oder gefährdeten Arten wurde nicht geprüft.



Insgesamt herrscht der Eindruck eines durch ‚technische Nutzfunktion‘ geprägten Bildes für die meisten Fließ- und Stehgewässerflächen auf den Projektflächen ‚Kingston Rest‘ vor.

Planung in Bezug auf Gebiete mit hoher Biodiversität und Schutzflächen

Der Einfluss des Projektes auf die nahe liegenden Schutzgebiete wurde nicht geprüft, aber ist laut befragten Experten vor Ort sehr klein oder nicht existent. Nichtsdestotrotz wird das Umland von ‚Kingston Rest‘ von einem fast natürlichen Zustand geprägt. Versuche, die Flächen deshalb in die Landschaft zu integrieren oder den Übergang sanfter zu machen, wurden dennoch nicht unternommen.



Die noch übrig gebliebene ursprüngliche Vegetation ist völlig isoliert. Sie wird nicht nur durch eine umlaufend befahrbare Straße, sondern zudem auch durch einen aktiv offen gehaltenen Abflussbereich (A) (siehe Pfeil) rechts von der umgebenden Bestockung separiert.



Spritzaggregat zur Ausbringung von Düngepreparaten in der Fläche.

Bewirtschaftung und Management der Projektflächen

Sandelholzbäume (*Santalum album*) brauchen eine Wirtspflanze zum Wachsen, wofür im vorliegenden Fall unterschiedliche Arten angebaut werden. Obwohl auch eine invasive Art genutzt wird, wird diese von Experten nicht als Bedrohung für die Region gesehen. Denn sie wird durch entsprechende Maßnahmen kontrolliert und hat in den Plantagen eine geschätzte Lebensdauer von drei Jahren. Es wird mit Tropfenbewässerung gearbeitet. Dafür wird hauptsächlich Trinkwasser genutzt. Außerdem gibt es eine Brauchwasseraufbereitungsanlage, die mit den ‚Water Awards‘ ausgezeichnet wurde.

Unterwuchs wird auf den Flächen hauptsächlich als eine positive Maßnahme gegen Erosion, und nicht als Naturschutzmaßnahme gesehen. Ein Großteil der Flächen war mit natürlicher Vegetation bedeckt und wurde vor der Pflanzung der Plantage gerodet. Nur die Flächen, auf denen Sandelholzbäume wegen des nah an der Oberfläche liegenden Felsbodens nicht wachsen können, wurden nicht bepflanzt. Auch bei der Ernte wird der Boden nicht erhalten, da die Bäume inklusive der Wurzeln vollständig entfernt werden.

In den Wurzeln befindet sich ein großer Teil des wertvollen Sandelholzöls.

Monitoring der Biodiversität

Das Umwelt- und Qualitätsmanagement des Durchführers wurde nach internationalen Standards zertifiziert (ISO 14001 und 9001).

Diverse Aspekte werden im Rahmen des Umweltmanagements betrachtet, wie die Einhaltung von vorgegebenen Schutzzonen, oder die Abwehr von Gefahren wie die Handhabung von Chemikalien. Ob und wie Biodiversität im Umweltmanagement berücksichtigt wird, konnte wegen fehlender Unterlagen nicht geprüft werden.

Soziale Aspekte

Land- und Nutzungsrechte

Das Projekt des Bewirtschafters wird auf Privatflächen (Eigentum) umgesetzt; es bestehen im Hinblick auf die eigentumsrechtliche Sicherung von Ansprüchen indigener Gruppen oder Dritter keine offenen Fragen.

Beteiligung der lokalen Bevölkerung

Bei der Projektplanung wurden die positiven und negativen Folgen des Projektes, genauso wie die Gruppen, die potentiell vom Projekt beeinflusst werden können, identifiziert. Im Vorfeld wurde kein strukturierter Ansatz zur Beschreibung und Einbeziehung der lokalen Bevölkerung angewendet.



Durch das ORIA-Bewässerungssystem wurden (aus ökosystemarer Sicht) die Vegetationsverhältnisse der natürlichen Feucht-Regenwälder der Ostküste Australiens über eine Distanz von 3000 km nach Westen in die Halbwüsten des Kimberley (Western Australia) verschoben.

Lokale Entwicklung

Die angestellten Mitarbeiter kommen nicht immer aus der umliegenden Region, v. a. weil nicht ausreichend qualifizierte Arbeitskräfte verfügbar sind. Für die spezialisierte Arbeit wie das Entasten von Bäumen, werden Arbeiter von einem Unternehmen aus Neuseeland angestellt.

Im Rahmen der Corporate Social Responsibility bietet das Unternehmen Stipendien für Studierende in anderen Regionen in Australien an und unterstützt vereinzelt lokale Initiativen.

Arbeitsbedingungen

Die Arbeitsbedingungen werden ausreichend über die australischen Gesetze und die zusätzlichen Zertifizierungen im Bereich Qualitätsmanagement und Arbeitsschutz abgesichert. Die Arbeitnehmer werden überdurchschnittlich bezahlt, da sonst keine Mitarbeitende in eine so isolierte Lage wie Kununurra kommen würden. Da die Arbeit zeitlich begrenzt ist, werden viele Mitarbeitende nur saisonal angestellt. Es gibt arbeitsbezogene Weiterbildungsmöglichkeiten. Es wurden keine Unterlagen zur Verfügung gestellt, die erklären, wieso das Unternehmen aktuell kaum Mitarbeitende aus der Ethnie der Aborigines angestellt hat. Über die Jahre verteilt waren fast 50 indigene Mitarbeitende angestellt.

Monitoring der Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung

Laut Anbieter wird keine Dokumentation der sozialen Auswirkungen benötigt.

Fazit

Das Projekt hat im künstlich angelegten „ORIA“-Bewässerungsgebiet weniger negative Folgen für die lokale Biodiversität als andere benachbarte Bewirtschaftungsformen. Durch das Umweltmanagement nach ISO 14001 wird beispielsweise der Umgang mit Abfällen oder die Identifikation von potentiell negativen Auswirkungen auf die Umwelt geregelt. Spezifische Kriterien zum Schutz der Biodiversität sind darin nicht enthalten. Für die Anlage der Plantage wurde die bestehende natürliche Vegetation entfernt. Bei der Ernte wird der Boden nicht erhalten, da die Bäume inklusive der Wurzeln vollständig ausgerissen werden. Es werden keine Maßnahmen durchgeführt, die Konnektivität zu den umliegenden Habitaten zu verbessern oder die natürliche Biodiversität zu schützen. Herbizide und Pestizide werden in seltenen Fällen eingesetzt. Die Arbeitsbedingungen und Sozialstandards werden gesetzeskonform eingehalten. Dokumentationen der möglichen sozio-ökonomischen Auswirkungen der Plantage sind laut Anbieter nicht notwendig.

Disclaimer:

Bitte sorgfältig beachten: Geldanlagen sind mit Risiken verbunden, die sich im Extremfall in einem Totalverlust der eingesetzten Mittel niederschlagen können. Die von uns bereit gestellten Informationen sind keine ökonomische Bewertung und enthalten keine Kaufaufforderungen oder Anlageempfehlungen. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen, auch für Folgeschäden, etwa Vermögensschäden. Unsere Texte machen in keinem Falle eine individuelle Beratung und Beschäftigung mit den Angeboten entbehrlich. Seit der Durchführung der Fallstudie können sich Änderungen ergeben haben, die in den abschließenden Publikationen nicht berücksichtigt werden konnten.

Bilder: mit freundlicher Genehmigung der „Antaeus GmbH“

Impressum:

OroVerde - Die Tropenwaldstiftung
Global Nature Fund
Kaiserstr. 185-197
53113 Bonn

